

4. Kapitel

Liquidität

Der Begriff der Liquidität ist dehnbar und in einer bestimmten Formel nicht auszudrücken. Auch darüber, wie die Liquidität einer Bank erreicht und festgehalten wird, gehen die Ansichten auseinander, und namentlich haben die Weltereignisse in dieser Frage alte Regeln umgestossen, indem, wie schon hervorgehoben wurde, manche Aktiven, die man als flüssige Mittel erster Ordnung betrachtete, besonders am Anfang des Krieges sich als vollständig illiquid herausstellten. Bankguthaben im Ausland waren ebenso wenig realisierbar, als man auf den Eingang der auf kriegführende Länder gezogenen Wechsel rechnen konnte, vom Verkauf ausländischer Effekten gar nicht zu reden. Allein so verfehlt es wäre, die vor zehn Jahren gemachten Erfahrungen einfach als der Vergangenheit angehörend zu vergessen, so unrichtig wäre es, wollte man bei der Feststellung der Liquiditätskomponenten alle Kriegerserscheinungen entscheidend mitsprechen lassen und sämtliche Aktiven einer Bank als nicht greifbar bezeichnen, die im Weltkriege nicht in klingende Münze umgesetzt werden konnten. Es muss der höchste Wunsch der Kulturwelt sein, dass eine Katastrophe, deren Zeuge die heutige Generation gewesen ist, in der Zukunft den Völkern erspart bleiben wird; sollte sie aber trotzdem eintreffen, so würden sich aller Wahrscheinlichkeit nach am Geld- und Finanzmarkt die Störungen nicht in der gleichen Form geltend machen, wie das letzte Mal, und man wäre gegen Enttäuschungen nicht geschützt, selbst wenn man alle Konsequenzen, die sich aus dem letzten Eingriff in den normalen Wirtschaftsbetrieb ergaben, in neuen Leit- und Lehrsätzen kristallisieren und beim nächsten Krieg anwenden wollte.

Ob nun aber der Begriff der Liquidität nach alten Prinzipien aufgefasst oder anhand der Kriegerscheinungen eine neue Prägung erhält, so bleibt als unverrückbarer Grundsatz bestehen, dass für das Gedeihen eines Bankinstitutes dessen Liquiditätsstatus einen wesentlichen Grundstein bildet. Denn für eine Bank, die